
INHALT

| | |
|-----------------|---|
| Editorial | 5 |
|-----------------|---|

Schwerpunkt

| | |
|---|-----|
| Gunzelin Schmid Noerr: Unentbehrlich und dennoch ständig missachtet: Menschenrechte zwischen Ethik, Recht und Politik..... | 9 |
| Bernd Overwien: Politische Bildung ist nicht neutral..... | 26 |
| Friedhelm Hufen: Politische Jugendbildung und Neutralitätsgebot | 39 |
| Beate Küpper, Reiner Becker, Jana Meyer: Kulturkampf von rechts – Shrinking Spaces | 48 |
| István Grajczjár: Der Weg ins Nirgendwo: autokratischer Systemwandel in Ungarn..... | 61 |
| Beate Küpper: „Man versucht, die Angst vor Migranten und Flüchtlingen am Köcheln zu halten“. Interview mit der österreichischen Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak | 72 |
| Irina Bohn: Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume am Beispiel der Partnerschaften für Demokratie im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ | 86 |
| Timo Reinfrank, Robert Lüdecke.: Feindbild Zivilgesellschaft..... | 102 |
| Rachel Spicker: „Wir haben gemerkt, dass wir uns zu Wort melden und Stellung beziehen müssen“ – Gleichstellungsarbeit im Kontext aktueller antifeministischer Dynamiken | 108 |

Forum

| | |
|---|-----|
| Stine Marg, Katharina Trittel: Im Bann von Pegida? – Über das Verhältnis von „Patriotischen Europäern gegen die Islamisierung des Abendlandes“ und der Jugend | 119 |
| Jobst Paul: Handlungsfähigkeit zurückgewinnen – Die Rhetorik der Herabsetzung unter der Lupe der Sprachkritik..... | 130 |

Tobias Roscher, Eva Zimmermann, Frank Greuel: „Demokratie braucht alle“:
Empowerment als Ansatz außerschulischer politischer Jugendbildung..... 140

Marktplatz

Modellprojekt Starke Lehrer – Starke Schüler 150
Netzwerk Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte NRW..... 152
Betzavta Heterogen 154
RADIKAL BETEILIGEN – Ein Handbuch zur Gestaltung basisdemokratischer
Beteiligungsformate 156
Miteinander e. V.-Kampagne für eine solidarische Zivilgesellschaft 157
„Miteinander stärken – Rechtspopulismus entgegenwirken“: ein Projekt des Lesben-
und Schwulenverbands in Deutschland (LSVD)..... 158
Lokale Spurensuche zur Demokratiegeschichte – Ein Handreichung von
Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. 160
Jugendgerechtigkeitskonferenzen in Brandenburg –
ein Projekt des Kompetenzzentrums Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg 161
Stundenplan Demokratie – ein Onlinekurs für Citizenship Education 163
Broschüre: Mit der Eltern-Akademie gegen Sprüche, Parolen und Vorurteile..... 164
Publikationen des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik 166

Buchbesprechungen

Klaus Farin, Rafik Schami (Hrsg.): *Flucht aus Syrien – Neue Heimat Deutschland?*
(von Tina Dürr)..... 168
Manow, Philipp: *Die politische Ökonomie des Populismus* (von Beate Küpper)..... 169

Autorinnen und Autoren 172

EDITORIAL

„Shrinking Spaces“ ist ein Begriff, der bisher vor allem im Kontext von Politik und Entwicklungszusammenarbeit bekannt ist. Er beschrieb zunächst das Schwinden von Handlungsräumen für zivilgesellschaftliche Organisationen in autokratischen Systemen Afrikas, Asien oder Lateinamerikas. In vielen dieser Staaten verschärft sich die Lage dramatisch, doch lassen sich die Konturen der schrumpfenden Handlungsspielräume auch in den etablierten Demokratien Europas und Nordamerikas beobachten: Die politischen Eliten in zunehmend *autokratischen Systemen* in Europa fürchten in Zeiten der Globalisierung und der transnationalen ökonomischen Verflechtungen um einen Kontroll- und Machtverlust und beschränken aktiv und umfassend zivilgesellschaftliches Engagement: So wurde bereits 2012 in Russland ein „Ausländische-Agenten-Gesetz“ erlassen, nach dem sich NGOs, die Mittel aus dem Ausland erhalten und einer politischen Betätigung nachgehen, als „ausländische Agenten“ registrieren lassen müssen.¹ Im Zuge der innereuropäischen Auseinandersetzung über die Aufnahme von Geflüchteten seit 2015 fanden insbesondere durch die ungarische Regierung Kampagnen von verschwörungstheoretischem Charakter gegen die EU und gegen George Soros mit seiner „Open Society Foundation“ statt (die ihre Arbeit im vergangenen Jahr aufgrund des öffentlichen Drucks in Ungarn eingestellt und ihren Sitz nach Berlin verlegt hat). Die Unterstellung lautet, dass NGOs nationale Feinde sind, welche die Integrität des „christlichen Ungarns“ gefährden und das Land zur Aufnahme von Geflüchteten zwingen. Seit dem gescheiterten Militärputsch in der Türkei 2016 wurden mehr als 1.400 Nichtregierungsorganisationen im Land geschlossen; zahlreiche Vertreter_innen von NGOs sitzen wegen „konstruierten Vorwürfen, Verschwörungstheorien und fehlenden Beweisen“ in türkischen Gefängnissen und

1 Vgl. https://www.boell.de/de/2016/09/13/autoritaere-repression-unter-dem-vorwande-der-souveraenitaet?dimension1=ds_shrinking_de (Datum des Zugriffs: 2.3.2019).

zehn der wichtigsten in der Türkei tätigen Menschenrechtsorganisationen konstatierten im Februar 2019, so ein Bericht in der *Frankfurter Rundschau*, dass die Zivilgesellschaft ihres Landes im Begriff stehe, „vernichtet zu werden.“²

Innerhalb des *demokratischen Systems* der Bundesrepublik ist es nicht, wie in den o.g. Beispielen, der Staat, der die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Organisationen einschränkt. Diese Einschränkung ergibt sich vor allem dadurch, dass die Neue Rechte, auch vertreten durch Strömungen innerhalb der AfD wie dem „Flügel“, Zugang zu einer immer breiteren Öffentlichkeit hat und einerseits das kritische gesellschaftliche Bewusstsein für die rechten Diskursverschiebungen und reaktionär-repressiven Handlungsvorschläge schwindet. Andererseits gelingt es durch diese Diskursverschiebungen der Neuen Rechte immer mehr, die eigenen Themen derart öffentlich zu setzen, dass sie von anderen Parteien und gesellschaftspolitisch relevanten Akteuren übernommen werden. Und: Die Grenzen existierender Spielräume einer demokratischen Gesellschaft werden ausgelotet, um den „politischen Gegner“ zu diffamieren. Ihre Wirkung zeigt diese Strategie ganz unmittelbar da, wo Menschen verunsichert werden und sich in Folge – quasi vorausgehend – in ihren vorhandenen Spielräumen einschränken lassen.

Illustriert sei dies an folgenden Beispielen:

- Zahlreiche parlamentarische Anfragen der AfD auf Landes- oder Bundesebene zielen darauf, das zivilgesellschaftliche Engagement demokratischer Träger in Misskredit zu bringen, und nötigen diese in einen bisher unbekanntem Diskurs der Rechtfertigung.
- Die Einrichtung von Internetportalen zur „Meldung“ von Verstößen pädagogischer Lehrkräfte gegen das sogenannte Neutralitätsgebot führt vielerorts an Schulen zur großen Verunsicherung, ob und wie die Positionen der AfD überhaupt im Unterricht behandelt werden können.
- Die breite generalisierende Frontstellung gegen die Gender Studies, diffamiert unter dem Schlagwort der „Gender-Ideologie“, führt mancherorts bereits dazu, dass Vertreter*innen dieses Forschungsansatzes ganz auf den Begriff „Gender“ verzichten.
- Und auch im Kulturbetrieb, etwa im Rahmen von Buchmessen oder in Hinsicht auf die Programmgestaltung an deutschen Theatern, zeigt sich

² Frank Nordhausen: „Die türkische Zivilgesellschaft wird ausgetrocknet.“ In: *Frankfurter Rundschau*, 1.3.2019, S.9.

die Strategie konzentrierter Nadelstiche seitens der Neuen Rechten. Der selbsternannte Kampf um die Erlangung kultureller Deutungshoheit wird, je erfolgreicher er ist, zu Shrinking Spaces bei Kulturschaffenden führen.

Die verschiedensten Aktivitäten zur Realisierung exkludierender identitätspolitischer Vorstellungen der Neuen Rechte in der Gesellschaft finden demnach nicht nur in den parlamentarischen politischen Räumen statt, sondern vollziehen sich in den unterschiedlichsten gesellschaftspolitischen Arenen, von denen eine wesentliche die Ebene der Kultur ist. Dass diese kein Nebenschauplatz für das Funktionieren von Gesellschaften ist, hat der Soziologe Talcott Parsons gut dargelegt. Er ordnet dem weitgefassten Begriff des „kulturellen Handelns“ die grundlegende Funktion der normativen Orientierung für das menschliche Handeln in Gesellschaften zu (vgl. Meyer 2010). Es ist in seiner Theorie so bedeutsam, dass er Kultur, neben den Dimensionen Ökonomie, Gesellschaft und Politik, als eine der vier wesentlichen Grundelemente definiert, die für das Gelingen gesellschaftlichen Miteinanders unabdingbar sind. In kulturellem Handeln manifestiere sich Normativität in Form von Werten, Deutungen und Begründungen, Beziehungen und Wissen sowie Erwartungen und Erzählungen.

Die Auseinandersetzung mit den oben geschilderten Versuchen zur Erlangung der – also gar nicht nebensächlichen – kulturellen Diskurshegemonie mündet gegenwärtig in einer zunehmend polarisierten Lagerbildung. Dort, wo autoritäre Formierungen unmissverständliche Gegenpositionierung evozieren und nötig machen, verschließt sich der Raum für die in diesem Handlungsfeld charakteristischen öffentlichen, kritischen und demokratischen Diskurse. Dann liegt es nahe, z. B. jede Kritik an der Forderung zur Umformulierung diskriminierender Begriffe in klassischen Kinderbüchern als neurechte Position abzuwehren. Es wäre allerdings ein nicht intendierter Erfolg rechtspopulistischer Agitation, wenn die Strategie, auf dem breiten Feld der Kultur um Deutungshoheiten zu kämpfen, letztlich zu einem Diskursverlust im gesamten Kulturbereich führen würde.

Noch sind es eher einzelne, aber immer deutlich konturierte Facetten, welche auch in einer demokratischen und pluralen Gesellschaft wie in Deutschland von Shrinking Spaces zeugen. Legt man diese einzelnen Bruchstücke jedoch nebeneinander, so wird das Mosaik immer deutlicher, welches die zunehmende Einschränkung von Handlungsspielräumen bei sehr unterschiedlichen Akteuren der Zivilgesellschaft visualisiert.

Der vorliegende Schwerpunkt „Shrinking Spaces“ widmet sich einzelnen Mosaiksteinen, ohne den Anspruch zu erheben, ein vollständiges Bild liefern zu können: Der erste Beitrag von *Gunzelin Schmid Noerr* fokussiert auf die Geschichte und Bedeutung der Menschenrechte, die durch die raumgreifende globale „Einrichtung“ von Shrinking Spaces gefährdet sind. Die Beiträge von *Bernd Overwien* und *Friedhelm Hufen* setzen sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem Postulat nach einem Neutralitätsgebot kritisch auseinander. *Beate Küpper*, *Reiner Becker* und *Jana Meyer* zeigen anhand von unterschiedlichen Beispielen die Demarkationslinien im Kulturkampf von rechts gegen einen liberalen Kulturbereich. Den Blick über den nationalen Tellerrand gerichtet erläutert *István Grajczajár* eindrucksvoll am Beispiel Ungarn, wie sich dort die Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft immer mehr reduzieren. Im Interview mit der Sprachwissenschaftlerin *Ruth Wodak* wird deutlich, wie sehr es rechtspopulistischen Parteien und Strömungen in Österreich gelungen ist, dort diskursive Geländegewinne zu erzielen. Auch die unterschiedlichen Akteur*innen im umfangreichen Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sind von Shrinking Spaces (mittelbar) bedroht: *Irina Bohn* illustriert in ihrem Beitrag, wie sich die Handlungsspielräume von lokalen Koordinierungsstellen zunehmend verkleinern. *Timo Reinfrank* und *Robert Lüdecke* analysieren, mithilfe welcher Strategien Rechtspopulist*innen Zivilgesellschaft zum Feindbild markieren. *Rachel Spicker* zielt in ihrem Beitrag schließlich auf die zunehmend fundamentalistische Kritik an der Arbeit von Gleichstellungsbeauftragten „im Kontext antifeministischer Dynamiken“.

Im Forum berichten *Stine Marg* und *Katharina Trittel* von den Ergebnissen einer Studie, welche das Verhältnis von Jugendlichen zu den ideologischen Forderungen von Pegida untersucht. *Jobst Paul* bietet einen interessanten Zugang zur Untersuchung einer „Rhetorik der Herabsetzung“ unter der Lupe der Sprachkritik an. *Tobias Roscher*, *Eva Zimmermann* und *Frank Greuel* beschäftigen sich in ihrem Beitrag schließlich mit der Frage, wie der Ansatz des Empowerments für die außerschulische politische Bildung fruchtbar gemacht werden kann.

Für die Redaktion
Reiner Becker, Irina Bohn, Tina Dürr

Literatur

Meyer, Thomas (2010): Was ist Politik? 3. Aktualisierte und ergänzte Auflage. Wiesbaden.